

Apostelgeschichte 4,23-37

Geistliche Grundlagen lebendiger Gemeinden

Texterklärung

Der Wind für die Gemeinde Jesu hat sich gedreht. Hatte sie anfangs „Wohlwollen beim ganzen Volk“ (Apg 2,47), so wird sie jetzt massiv bedroht und eingeschüchtert. In dieser Situation bewähren sich die geistlichen Grundlagen (Apg 2,42-47) und erweisen sich als absolut tragfähig. In V. 36+37 wird Barnabas zum ersten Mal erwähnt. Hier spendet er das Geld eines verkauften Ackers. Später lernen wir ihn kennen als einen, der seine Gaben zum Aufbau der Gemeinde einsetzt (Apg 9,27; 11,22-30; 13,1-2; 14,12-28; 15,2).



Achim Kellenberger,
Gemeinschaftsinspektor des Evang.
Gemeinschaftsverbands AB, Birkenfeld

Im Gespräch mit Gott (v. 23-31)

Fünf Merkmale machen das Gebet der Gemeinde in Jerusalem aus. Es ist die erste geistliche Grundlage, die im Detail beschrieben wird.

- Die Anrede Gottes ist sehr ausführlich (V. 24-26). Sie orientiert sich an der Heiligen Schrift. Der Gott, zu dem sie beten, ist der Schöpfer aller Dinge. Neben ihm ist alle menschliche Macht bedeutungslos. Er ist auch ein Gott, der redet. Sein Wort bringt Klarheit und hilft, die Vorgänge in dieser Welt geistlich zu deuten. Wer diesen Gott vor Augen hat, kann zuversichtlich sein Herz vor Gott ausschütten.
- Die freigelassenen Apostel geben einen Bericht zur Lage (V. 23). Nur wer informiert ist, kann konkret und gezielt beten. Sie nennen die Wirklichkeit beim Namen, wie sie ist: Die ganze Stadt ist gegen Jesus (V. 27).
- Nun kommt der Glaube ins Spiel. Er weiß, dass alle bösen Absichten der Menschen vergeblich sind. Am Ende muss geschehen, was Gott sich vorgenommen hat (V. 28).
- Weil der Glaube mit Gottes Eingreifen rechnet, kann er mutig seine Bitten vor Gott bringen. Interessant ist, worum die Gemeinde nicht bittet: um die Bestrafung

der Feinde und die Bewahrung der Freunde. Ihr geht es darum, dass Gottes Wille geschieht. Deshalb betet sie um Freimut zum Zeugnis und um Zeichen, die ihr Zeugnis bestätigen (V. 29-30).

- Gott erhört dieses Gebet. Allerdings nimmt er die Probleme nicht weg. Die Bedrohung bleibt. Aber er verändert die Gläubigen. Sein Heiliger Geist wirkt in ihnen den Mut und die Freude, von Gottes großen Taten zu reden (V. 31).

Im Dienst für die Menschen (V. 32-37)

Nach dem einmütigen Gebet werden vier weitere geistliche Grundlagen für die Gemeinde Jesu angesprochen:

Einmütiges Leben: „Ein Herz und eine Seele sein“ bedeutet nicht, dass alle gleich sind, die zur Gemeinde Jesu gehören. Sie bestand damals schon aus einer großen Zahl („die Menge der Gläubigen“). Man kann sich vorstellen, wie unterschiedlich sie alle waren im Blick auf ihre Herkunft, Prägung und ihren Charakter. Was sie verbunden hat, war ihre Christus-Erfahrung. Er hat sie gerettet, er hat ihnen neues Leben geschenkt, er hat sie geliebt und ihm schenken sie nun wieder ihre Liebe. Diese Liebe stellt ihre eigenen Interessen und Befindlichkeiten zurück und sorgt sich um das Heil und das Wohl des Anderen (1Kor 13,5b; Phil 2,1-4).

Opferbereitschaft: Christus hat die Gläubigen erneuert, deshalb änderte sich auch ihre Beziehung zum Geld und Besitz. Weil die Liebe des Christus ihr Herz erfüllte, konnten sie loslassen und waren bereit, anderen zu helfen. Die einen verkauften ihren Besitz und spendeten das Geld. Andere behielten ihren Besitz und setzten ihn ein zum Wohl der Gemeinde (Apg 12,12 – das Haus Marias diente als Versammlungsort der Gemeinde).

Mutiges Bekenntnis zu Jesus: Die Verkündigung der biblischen Botschaft ist der Auftrag der Gemeinde. Diese geschieht im persönlichen Gespräch (V. 31) wie auch in der Verkündigung der Apostel (V. 33). Die Auferstehung von Jesus Christus war deren zentrales Thema. – Die Verkündigung der Apostel wurde durch das Leben der Gemeinde bestätigt. Ob nicht so mancher Predigt heute die Vollmacht fehlt, weil die Gemeinde nicht das lebt, was der Verkündiger sagt?

Hilfe für Brüder und Schwestern in Not: Die Gemeinde Jesu hat eine besondere Verantwortung für diejenigen in ihrer Mitte, die Not leiden (Gal 6,10). Damals war die Not finanziell und existenziell. Sie benötigten Nahrung und Kleidung, manchmal auch Geld. Vielleicht sind die Nöte heute auf einer anderen Ebene, entsprechend muss dann auch die Hilfe anders aussehen.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was verbindet uns als Menschen, die zu Christus gehören? Wie stark verbindet uns das? Was können wir tun, um diese Verbindung zu stärken?
- Wie bekommen wir den Mut und die Freiheit, unseren Mund zu öffnen, um „drinnen“ und „draußen“ zu reden (in der Gebetsgemeinschaft mit zu beten / im Gespräch mit Glaubensfernen von Jesus reden)?
- Wo beginnt echte Opferbereitschaft?
- Wie sehen heute die Nöte aus, unter denen unsere Brüder und Schwestern leiden? Wie können wir ihnen da helfen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Möglicher Einstieg: Ein paar Gegenstände mitbringen, die dazu geeignete sind, zwei oder mehrere Gegenstände zu verbinden (z.B. Kleber, Schnur, Heftklammern ...). Was haben diese Gegenstände gemeinsam?
- Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Anspiel.
- Ähnlich wie in dem Gebet der Gemeinde (V. 24-30) wird auch in dem Lied „Jesus, dir nach, weil du rufst“, GL 427, Nachfolge beschrieben. – Schön wäre, wenn Einzelne aus ihrem Leben erzählen könnten, z.B. zu „auch ohne Anerkennung fröhlich sein“ u.a.
- zu V. 29: Wir beten ganz konkret für die Vorbereitung und Durchführung von proChrist 2015 oder andere Evangelisationen.



Lieder: Monatslied „Ich kann nicht schweigen“ FJ! 2 214, GL 134, GL 209 (EG 253), GL 427